

Rundschau

Das Ende des Bauhauses in Dessau

Wenn diese Nummer unserer Zeitschrift erscheint, wird das Bauhaus seine Pforten schließen. Der Beschluß des Gemeinderats in Dessau kam für denjenigen, der näher mit dieser Institution verbunden war, nicht überraschend, und trotzdem löste die Bekanntgabe der Tatsache doch ein sehr merkwürdiges Gefühl aus. Es wurde uns vor Augen gestellt, daß ein Beschluß über das Fortbestehen eines national wie international bedeutenden Kulturinstituts in einem Stadtparlament von den Parteimitgliedern gefaßt werden kann. Für die Auflösung stimmten die Nationalsozialisten, die bürgerlichen Parteien und ein Magistratsmitglied, gegen die Auflösung stimmten die Mitglieder der Kommunistischen Partei und der Bürgermeister von Dessau, die Vertreter der Sozialdemokratischen Partei enthielten sich der Stimme. Die Geschichte muß vermerken, daß ein wichtiges Dokument deutschen Schaffens und zugleich eine Ausbildungsstätte von einer unvergleichlichen Eigenart vernichtet worden ist aus rein taktisch parteipolitischen Erwägungen. In Dessau hat die örtliche Leitung der Nationalsozialistischen Partei bei ihren früheren Wahlkämpfen immer mit der Forderung der Vernichtung des Bauhauses ihre Wähler unter dem anhaltischen Bürgertum gesucht, und sie glaubte nunmehr ihre Wahlversprechung einhalten zu müssen. Das Abstimmungsergebnis zeigt deutlich, daß hier kleinbürgerliche Kirchturmpolitik den Ausschlag gegeben hat und nicht etwa große politische oder gar weltanschauliche Erwägungen.

Es ist an dieser Stelle nicht notwendig, unseren Lesern etwas über die Bedeutung des Bauhauses zu sagen, nur das eine soll vermerkt werden, daß die Vorstellung, die sich Außenstehende vom Bauhaus gemacht haben und machen, als der Geburts- und Pflegestätte der modernen Bewegung schlechthin, falsch ist. Jeder Gegenstand und jeder Bau, der ungefähr modern aussah, wurde als „im Bauhausstil“ ausgeführt angesprochen. Für Ausländer war jedes moderne deutsche Erzeugnis „bauhaus“. Damit wurde in vielen Fällen dem Objekt Unrecht getan und in vielen Fällen dem Bauhaus. Natürlich soll die große Bedeutung dieser Schule für die Entwicklung der modernen Gestaltung und ihr Beitrag zu den Ideen nicht unterschätzt werden. In der Entwicklung des Bauhauses muß man zwei große Perioden unterscheiden, die erste unter Gropius, die in eine Zeit des Suchens und Versuchens, der Gährung und des Werdens fiel. Das Bauhaus jener Zeit bot ein überaus farbenprächtiges, schillerndes und vielseitiges Bild, eine Fülle von Ideen und Anregungen wurde geboren und, kaum geboren, schon hinausgetragen. Die Experimente und Versuche, die das Bauhaus damals gemacht hat, gingen sozusagen im hellen Licht der Beachtung und Beobachtung weitester Kreise vor sich. Dadurch aber entstand jene lebendige Verbindung mit all den Kräften, die in Deutschland in ähnlicher Richtung tätig waren.

Nach einem kurzen Zwischenstadium unter der Leitung von Hannes Meyer wurde Mies van der Rohe berufen, und damit beginnt die zweite Epoche des Bauhauses, die allerdings nunmehr schon in einem sehr frühen Entwicklungsstadium jäh unterbrochen wurde. Die Übernahme der Leitung durch einen im In- und Ausland so angesehenen

Architekten wie Mies van der Rohe wurde allgemein lebhaft begrüßt. Auf diejenigen, die ihm nicht näher stehen, wußten von seinen Arbeiten her, daß es sich um einen Menschen handelt, der, von stärkstem Qualitätsgefühl durchdrungen, nichts vor die Augen seiner Mitmenschen hinstellt, das nicht vollkommen durchgearbeitet ist. Einsichtige werden mehr oder minder bewußt gespürt haben, daß nach einem so lebhaften und natürlich auch notwendigen Auftakt der modernen Bewegung nunmehr die Aufgabe erstehe, das Gewonnene und Erreichte qualitativ bis ins Letzte durchzuarbeiten. Man konnte also die größte Hoffnung auf die Weiterentwicklung des Bauhauses setzen und hatte das Gefühl, daß nunmehr eine Epoche beginnt, die mit der heutigen Entwicklungsstufe ebenso innig verbunden ist wie die Epoche Gropius mit der Anfangszeit der Entwicklung.

Nun war es dem Bauhaus nicht mehr vergönnt, einem größeren Kreis sein Wollen und seine Arbeit in Form einer Publikation oder in Form einer Ausstellung zu zeigen. Mies, der die Aufgabe des Bauhauses lediglich in der Arbeit sah, hat vielleicht der Gedanke einer allzu starken Zurschaustellung von Lehrarbeiten ferngelegen. Was man aber vom Bauhaus sah, waren industrielle Erzeugnisse, die in ständiger Zusammenarbeit des Bauhauses mit Erzeugerfirmen entstanden: Tapeten, Stoffe, Lampen. Diese Dinge waren so bescheiden und dabei so reif, daß man nur stärkste Achtung vor dieser stillen Bauhausarbeit haben konnte. Wir, die wir die letzten Semester-Ausstellungen des Bauhauses gesehen haben, fanden diesen Eindruck auch in den Schulungsarbeiten des Bauhauses bestätigt.

Jedenfalls, das muß jeder ehrliche Mensch bestätigen, stand diese Arbeit fern von jeder nur irgendwie politischen Weltanschauung, sie ging nur unter der großen Idee der Verantwortung zum Schaffen wahrhafter Qualität vor sich.

Als die Nachricht von der Vernichtung des Bauhauses durch die Presse ging, erstanden überall Stimmen für die Neuerstehung des Bauhauses an anderer Stelle, auch für die Beheimatung des Bauhauses in Berlin haben sich viele Stimmen erhoben. Es wäre sicherlich eine kulturelle Tat, wenn es gelingen würde, die Scharte auszuweizen, die kleinbürgerliche „Politik“ dem deutschen Geistesleben mit der Vernichtung des Bauhauses geschlagen hat. Andererseits sollte man eine Lehre daraus ziehen. Wenn das Bauhaus irgendwo wieder ersteht, was wir dringend wünschen, so muß von vornherein alles getan werden, um ihm Träger und Stützen zu geben, die in größerem und festerem Boden verankert sind als es der Boden einer Stadtverwaltung darstellt. Auch der beste, einsichtigste und geschickteste Bürgermeister ist bei der heutigen parteipolitischen Einstellung in den Kommunen kein Garant mehr für das Fortbestehen eines solchen Kulturinstitutes, das haben wir leider in Dessau gesehen. Aber gerade an dieser Stelle erachten wir es für eine Pflicht, dem Bürgermeister Hesse in Dessau den Dank dafür auszusprechen, daß er, der das Bauhaus aus Weimar nach Dessau geholt hat, bis zuletzt unbeirrbar für das Weiterbestehen des Bauhauses eingetreten ist. W. Lotz